

fers kommt. Wieder rastet die politische Arbeit aus, wieder hält der Flug der Zeitgeschichte an, um der erschütternden Tragödie willen, die im Hohenzollernhause spielt. Wochen sind vergangen, seitdem der letzte läche Ansturm dem kaiserlichen Dulder genah, mit des Frühlings Zauber, mit Sonnenschein und Blüthenduft war auch die Hoffnung wieder eingezogen in die Herzen der Deutschen und neue Kraft belebte den erlauchten Kranken, der jede Minute, die ihm die schwere Prüfung frei ließ, zum Nutzen seines Volkes verwendete, mit sorgendem Sinn seinen hohen Beruf übend. Nun hat, ziemlich unvermittelt, die tödliche Krankheit wieder einen gewaltigen Vorstoß unternommen und voll Belämmerniß sieht die Nation ihre Zier und ihren Stolz auf dem Schmerzenslager, gemartert von einer finsternen dämonischen Macht, welche Menschenwitz und Menschekunst nimmer zu durchschauen vermögen.

Ganz bewunderungswürdig ist auch in diesen schweren Tagen die Stimmung des hohen Kranken. Während seine ganze Umgebung den Ausdruck des tiefsten Schmerzes über die erneute Verschlimmerung des Leidens nicht verbergen kann, bleibt der Kaiser unerschütterlich in seinem Gottvertrauen und, wenn seine Familie sich ihm thranenden Auges naht, dann deutet er mit der Hand nach oben und ein unbeschreiblicher, hoffnungsvoller Ausdruck belebt sein Antlitz. Den Ausdruck seines hochseligen Vaters hat sich Kaiser Friedrich zur Richtschnur gemacht. „Er hat keine Zeit, krank zu sein,“ und während er mit der tödlichen Krankheit einen schweren Kampf zu kämpfen hat, trägt sich sein ungebeugter Geist mit weitgehenden Plänen zu seines Volkes Wohl. Seine Arbeitskraft und -Lust trotz allen Angriffen der Krankheit.

Man darf es sich leider nicht mehr verhehlen, daß der Zustand des Kaisers in den letzten Tagen zu sehr ernst en Besorgnissen Anlaß giebt. Die Komplikation ist eine veraltete geworden, daß sie alle Hilfsmittel ärztlicher Kunst, hinsichtlich der Ernährung des hohen Leidenden, in Anspruch nimmt. Milch ist das hauptsächlichste Nahrungsmittel, welches der Kaiser genießt und das dem Magen durch eine künstliche Vorrichtung zugeführt wird. Im Laufe des Dienstag hatte er davon eine ziemliche Menge genossen. Gegen Mittag fühlte er sich wohler, wenigstens erleichtert. Er arbeitete und ließ auch den Wagen zur Ausfahrt bestellen, aber diese fand nicht statt.

Das Fieber dauert fort, der Kräftezustand ist wenig befriedigend und in Folge der häufigen Schluckbeschwerden stellte sich beim Kaiser eine Abneigung gegen jede Nahrungsaufnahme ein. Es findet ein öfteres „Verschlucken“ statt, wobei die genossenen Flüssigkeiten in die Luftröhre gelangen und Husten hervorrufen. Dieser Zustand läßt leider darauf schließen, daß es sich nicht um Störungen des physiologischen Schluckaktes, sondern um einen Durchbruch des Grundleidens von der Luftröhre nach der Speiseröhre handelt. Bei der vorhandenen Krankheit kommt es vor, daß sich solche Kommunikationen zwischen Luftröhre und Speiseröhre bilden, und es gelangen dann durch die abnorme Oeffnung verschluckte Speisetheile in die Luftröhre hinein. Weistens werden dieselben wieder ausgehustet, können aber auch in die Lungen hinabgelangen und dort Entzündungen hervorrufen. Für diesen Fall würde die eingelegte Trendelenburgsche Tampon-Ranüle auch den Zweck haben, die entstandene Oeffnung zu verstopfen. Leider scheint dieser Zweck nicht erreicht zu sein und es mußte deshalb die künstliche Ernährung angewendet werden.

Die Nachrichten vom 14. d. besagen folgendes: Das heute Morgen 10 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Der Zustand Sr. Majestät des Kaisers hat sich seit gestern Abend wesentlich verschlimmert. Die Kräfte sind im Sinken begriffen. Es herrscht in Folge dessen große Besorgniß. Die königliche Familie, sowie die Aerzte sind verammelt. Zahlreiche Generale, Hof- und Staatsbeamte sind nach Potsdam abgereist. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde telegraphisch nach Potsdam berufen.

Das heute Abend 1/2 7 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Im Zustand Sr. Majestät des Kaisers ist im Laufe des Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die große Schwäche dauert an und erregt ernsthafte Besorgnisse. Ein Telegramm von 10 Uhr 20 Min. Abends besagt: Bei Sr. Maj. dem Kaiser traten heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr krampfartige Erscheinungen ein; später erfolgten zeitweise Ohnmachten, der Puls setzte aus. Die befürchtete Lungenentzündung ist eingetreten. Der Magen verweigert die Aufnahme jeglicher Nahrung.

## Tagesgeschichte.

— Lübeck, 11. Juni. Der höchst seltene Fall, daß der Kessel einer in voller Fahrt befindlichen Locomotive platzt, ereignete sich wie bereits telegraphisch gemeldet, vorgestern, Sonnabend Abend auf der Strecke Travemünde-Lübeck. Kurz bevor der 8 Uhr 55 Min. von Travemünde hierher abgegangene Zug das Gehöft Bornreich passirte, explodirte der Kessel der Locomotive. Die linke Seite desselben fand sich 30 m von der Unglücksstelle entfernt wieder vor. Der Locomotivführer und der

Heizer wurden mit heftigster Gewalt von der Maschine geschleudert, ersterer leicht, letzterer schwer verletzt, daß er schon gestern früh im Krankenhaus starb. Ueber die Ursache der Katastrophe, die insofern noch ziemlich gut verlief, als die Personenwagen nicht entgleisten, lassen sich, wie der hiesigen Eisenbahn-Zeitung von der Direktion der Lübeck-Büchener Bahn amtlich mitgetheilt wird, bestimmte Vermuthungen nicht aufstellen. Die Direktion schreibt nämlich der „Eisenbahn-Zeitung“: Die im September 1882 in Betrieb genommene, von der höchst angesehenen Locomotivfabrik von Krause u. Co. in München gebaute, auf 12 Atmosphären Ueberdruck concessionierte Locomotive „Zwerg“ mußte als vollständig betriebssicher angesehen werden, da die vorschristsmäßig alle 3 Jahre vorzunehmende Revision erst am 26. Oktober 1887 stattgefunden hatte und der Kessel mit 17 Atmosphären Ueberdruck geprüft worden war. Die geringe Stärke des überdies sehr schwach besetzten Zuges bot zu einer ungewöhnlichen Anspannung der Dampfkraft nicht die mindeste Veranlassung. Ueberdies ist zufällig am Vormittag des 9. Juni durch den Betriebs-Werksführer Reichmann bei Gelegenheit einer Prüfung des Läutewerks der Locomotive wahrgenommen worden, daß die beiden Sicherheits-Ventile ordnungsmäßig funktionirten. Der Locomotivführer Köpcke ist seit Eröffnung der Travemünder-Bahn bis Ende Mai 1887 mit nur siebenmonatlicher Unterbrechung regelmäßig, und während des letzten Jahres auch noch mehrmals auswärts auf der mit der Locomotive „Zwerg“ vollkommen gleich gebauten Locomotive „Gnom“, sehr häufig jedoch auch auf der ersten selbst. Er kannte also die Konstruktion dieser Locomotiven und den Betrieb der Travemünder Bahn aufs genaueste. Dasselbe gilt von Bahs, der überhaupt ein sehr tüchtiger Heizer war. Die Nachforschung nach den Ursachen des Unfalls wird unter Zuziehung eines Technikers der Locomotivfabrik Krause u. Co. mit um so größerer Sorgfalt geführt werden, als der Fall der Explosion eines in der Fahrt begriffenen Locomotivkessels ein äußerst seltener ist.

— Frankreich. Die Sperrforts an der Grenze, welche nach dem Kriege von 1871 errichtet wurden, werden gegenwärtig entsprechend der verstärkten Sprengwirkung der neuen Geschosse mit einer Neueindeckung der seither für bombensicher gehaltenen, der direkten Feuerwirkung ausgelegten Räume versehen. (Bekanntlich finden dieselben Verstärkungsarbeiten auch bei allen deutschen Festungswerken auf Grund der im Vorjahre bewilligten militärischen Kredite statt.)

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 15. Juni. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr gelangte, wie wir durch Extrablatt unsern Lesern bereits bekannt gegeben haben, per Telegraph die Kunde hierher, daß Sr. Maj. Kaiser Friedrich Vormittag 11 1/2 Uhr seinem schweren Leiden erlegen ist. Sofort nach Eingehen der Nachricht wurde auf dem Postgebäude die Flagge auf Halbmast gezogen und diejenige des Rathhauses mit schwarzer Florfahne ausgehängt. Die ganze Einwohnerschaft ist ergriffen von dem Trauerfall, den unser Kaiserhaus schon wieder in so kurzer Folge betroffen, wenn auch dem stummen Dulder der Tod als Erlöser gekommen ist. Sanft ruhe Seine Asche!

— Eisenst. Die zum Besten der Brand-Kalamitosen vom 24. Mai d. J. in hiesiger Stadt veranstaltete Sammlung hat einschließlich des von einem ungenannten Geber gespendeten Betrages an 100 Mark zusammen 430 Mark ergeben. Gewiß ein günstiges Resultat im Interesse der in Noth gerathenen Familien, zumal erst wenige Wochen vorher für die Ueberschwemmten Norddeutschlands ein noch wesentlich höherer Betrag in hiesiger Stadt durch freiwillige Gaben aufgebracht worden ist.

— Schönheide. Am Mittwoch Vormittag gegen 11 Uhr brannte das dem Handarbeiter Louis Wittig in Neuheide gehörige Wohnhaus nebst Hintergebäude total nieder. Infolge der hölzernen Bauart fand das Feuer reichliche Nahrung und verbreitete sich so schnell, daß nur wenig gerettet werden konnte. Die drei im Hause wohnenden Familien hatten nicht verschickt. Am Rettungswerke theilnahmen sich mit Erfolg die freiwilligen Feuerwehren von Neuheide und Schönheide sowie die Fabrikfeuerwehr der Firma Ed. Flemming u. Co.

— Dresden. Ihre Maj. die Königin Carola ist nach Schloß Morawek, dem Jugendaufenthalte der Königin, abgereist. Am Dienstag Abend traf Ihre Majestät in Brünn ein und wurde auf dem Bahnhofe von der Frau Erzherzogin Maria Josepha empfangen. Die Königin stieg im „Hotel Neuhäuser“ ab. Am Mittwoch unternahm Ihre Majestät in Begleitung ihrer Hofdame v. Miltitz einen längeren Spaziergang durch die Stadt. Die hohe Frau wurde nur von wenigen Passanten erkannt, wozu hauptsächlich der Umstand beigetragen haben dürfte, daß die Königin eine überaus einfache bürgerliche Toilette, Rattunkleid und gewöhnlichen Strohhut, trug.

— Leipzig. Aus Kopenhagen wird der „Leipz. Btg.“ geschrieben: Dem Besuch Ihrer Majestäten des

Königs und der Königin von Sachsen in Stockholm am königl. schwedischen Hoflager wird daselbst nach den jetzigen Dispositionen Mitte Juli entgegensehen. Das hohe Paar wird die Reise von Malmö nach Stockholm per Bahn zurücklegen und werden zu diesem Behufe den hohen Herrschaften zwei neue, prachtvolle Hofsalonwagen dorthin entgegengesandt werden. In Stockholm ist man mit der Einrichtung von 15 Appartements im königl. Schlosse für das sächsische Königspaar beschäftigt, auch sind bereits zum Ehrendienst 1 General, 1 Offizier von der Leibgarde und 1 Kammerherr designirt. Der deutsche Gesandte und der Generalkonsul v. Redlich reisen dem erlauchten Paare bis Malmö entgegen.

— Meissen. Als zwei Polizeibeamte am vorigen Sonnabend kurz vor Mitternacht die hiesige Eisenbahnbrücke abgingen, begegnete ihnen auf Cöllner Uferseite ein stadtverwiesener und unverbesserlicher Landstreicher, den sie sofort festnahmen. Der Mann riß sich jedoch los, schwang sich über das Geländer und sprang hinunter in die Tiefe. Der tollkühne Sprung von der Brücke bis zu dem steinigten Erdboden ist bei der beträchtlichen Höhe ein solcher auf Leben und Tod; gleichwohl hat er dem Flüchtling nichts geschadet, denn die sofort angestellte Verfolgung ergab, daß der Mann unbeschädigt aufstanden und weitergelaufen ist. Am Sonntag früh gelangte die telegraphische Mittheilung nach Meissen, daß aus einem benachbarten Amtsgericht (Königsstein) am 7. Juni ein Dieb ausgebrochen und flüchtig sei. Die Polizei untersuchte hierauf alle Herbergen in Meissen, und der Ausbrecher, welcher zugleich auch derjenige war, welcher den lähnen Brüdensprung ausgeführt hatte, wurde vorgefunden und sofort in sicheren Gewahrsam gebracht.

— Der Haupttag der 150jährigen Jubelfeier der Bornaer Schützengilde gestaltete sich zu einem Festtag in des Wortes schönster Bedeutung, der nur dadurch beeinträchtigt wurde, daß nicht Sr. Majestät der König, wie man anfangs gehofft hatte, denselben mit Allerhöchster Gegenwart verherrlichte. Als Vertreter der Regierung war Herr Kreisauptmann v. Ehrenstein aus Leipzig erschienen. Die Straßen waren festlich geschmückt, der Festzug sehr ausgedehnt und effectvoll. Als Ehrengäste nahmen ferner theil der Oberst mit dem Offizierkorps des Karabinier-Regiments, die Stadtrathe und Stadtverordneten, das Lehrerkollegium des Seminars und des Realgymnasiums. In dem aus vielen Abtheilungen bestehenden Festzuge nahmen außer der Bornaer u. A. theil die Schützengilden Taucha, Rötha, Pegau, Lausig, Groitzsch, Colditz, Seithain, Köhren und Froburg; Schützendeputationen waren erschienen aus Penitz, Lunzenau, Altenburg, Dahlen, Zwenkau, Grimma und Wurzen. Auch die Innungen theilnahmen am Zuge, die Turner (Gruppe Niederwald-Denkmal), die Bergleute der Braunkohlenwerke in Uniform, die Brauer mit der wohlgeordneten Gruppe Gambrinus u. Ganz besonders schön aber nahmen sich im Zuge die Schützen aus vier Jahrhunderten aus, nämlich vom Jahre 1538 in der Tracht der alten Landknechte, vom Jahre 1638 in der Tracht der Wallensteinier, vom Jahre 1738 in der Tracht der alten Garde Friedrich's des Großen mit Aloungeperrücken und vom Jahre 1838 in neuzeitlicher Tracht. Der Begrüßungsakt fand auf dem Marktplatz statt, woselbst Bürgermeister Heinrich eine Ansprache hielt. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den König seine vortreffliche Ansprache. Die zahlreichen Musikcorps intonirten hierauf das Lied „Den König segne Gott,“ worauf allgemeiner Gesang und sodann der Abmarsch des Zuges nach dem Festplatz erfolgte. Hier entwickelte sich nun ein überaus reges, buntes farbiges Leben und Treiben. Der ganze Festtag war vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt. Der eigentliche Abschluß des ganzen Schießens erfolgt erst nächsten Sonntag.

— Den Schuhmachermeister Gruner aus Reichenau erzielte am 10. d. M. Nachmittags ein jähes Ende. Derselbe war auf dem Wege nach Hirschfelde, als ihm ein Bote nachgesandt wurde, nach Hause zu kommen, da seine Dienen schwärmten. Bei dem Versuch, dieselben wieder einzufangen, erlitt er furchtbare Dienentische, so daß er nach 10 Minuten seinen Geist aufgab. Jedenfalls aber mag als Ursache des Todes die Aufregung mitgewirkt haben, die einen Herzschlag herbeiführte.

— Aus dem Erzgebirge wird geschrieben: In dem böhmischen Grenzorte Böhmischemammer wurde kürzlich eine Doppelhochzeit in unliebsamer Weise dadurch gestört, daß kurz vor der Abfahrt nach der Kirche fünf Zollbeamte erschienen, um sich über die Herkunft der Brautkleider zu informieren. Es wurde dabei festgestellt, daß dieselben aus Sachsen eingeschmuggelt waren, trotzdem aber gestattete man den Brautleuten die Fahrt nach der Kirche; bald nach der Rückkehr in das Hochzeithaus wurden aber die Brautkleider, die Brautschuhe und der ganze Brautschmuck seitens der Finanzbeamten mit Beschlagnahme belegt.

Ein  
un  
sch  
wer  
Ein  
sta  
lig  
Köl  
gef  
Nep  
mo  
such  
fam  
Frei  
scha  
Kol  
das  
Sei  
die  
des  
die  
die  
Jan  
Fell  
dem  
Kra  
Her  
mad  
welc  
gege  
jung  
Stir  
durc  
Zher  
auf  
pen  
Kind  
fasser  
in d  
eine  
Korp  
Eher  
bigen  
beten  
hatte  
späte  
in d  
Jahr  
schön  
Wint  
seiner  
ling  
sang.  
Beug  
kein  
licht  
innig  
Man  
U  
Jann  
Gefal  
Mäd  
Wirf  
flüster  
raden  
„Mei  
selbst  
mich  
vorber  
und  
Einer  
Preuß  
Nacht  
Korpo  
drückt  
Mann  
theidig  
hin W  
Meier  
E  
geneig  
aber  
Erdrei  
C  
lebe